

Kiem Pauli – der Volksliedsammler

Lieder zum Mitsingen beim „Tag der Volksmusik“ im Kloster Seon

Wie kein anderer hat der Kiem Pauli (1882 bis 1960) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Menschen in Oberbayern auf die überlieferten Volkslieder aufmerksam gemacht und für die Volksliedpflege gewonnen. Er war eine schillernde und faszinierende Person, als Musikant und Sänger, Volksliedsammler und Pfleger, Erzähler und Altersweiser. In zwangloser Folge sollen an dieser Stelle einige wesentliche Punkte seines Lebenswerks, die auch das Verbreitungsgebiet unserer Heimatzeitung betreffen, angesprochen werden. Heute soll es um ein paar Einblicke in seine Sammelreisen gehen.

Am 25. Oktober 1882 wurde Kiem Pauli in München geboren. Zusammen mit seinem Bruder Edi zog Pauli als Kind musizierend durch die Münchner Hinterhöfe und Wirtschaftshäuser. Als jugendlicher zog er auch mit seinem Freund Hansl Reiter über Land und verdiente sich als Sänger und Theatermusiker sein erstes Geld.

Ludwig Thoma machte Kiem Pauli auf das „echte Volkslied“ aufmerksam. Die Wittelsbacher gaben ihm in Wildbach Kreuth Wohnung. Kurt Huber wies ihm den Weg zum Volksliedsammeln. Von 1925 bis 1930 zog Kiem Pauli durch das oberbayerische Alpenland von Mitten-

wald bis Berchtesgaden und schrieb alte bäuerliche Mundartlieder auf. Diese „Sammlung Oberbayerischer Volkslieder“ veröffentlichte er 1934. Darin waren aufgenommen Alm- und Soldatenlieder, Couplets und Liebeslieder, Stände- und Arbeitslieder, Wilderer- und Wirtschaftshäuser, Schnaderhüpfn, geistliche Lieder u. v. a. – eben die ganze Bandbreite des überlieferten Volksgeistes im südlichen Oberbayern.

In einem Rückblick auf seine Wanderzeit hat Kiem Pauli wohl 1956 für das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ einige Erinnerungen an seine Sammelreisen und seine Gewährspersonen aufgeschrieben, zu denen er auch 1927 in die Gegend von Kematen und Au bei Bad Aibling kam:

Ein nettes Erlebnis hatte ich in Eckertsberg bei Kematen beim Oacher. Abends, so um acht Uhr, kam ich auf seinen Hof. Wir hatten uns nicht gekannt, verstanden uns aber bald so gut, daß er und seine Söhne noch um 1 Uhr an meinem Bett standen und mit mir plauderten. Ja, 's Gsangl hat a Kraft!

Au bei Aibling war meine nächste Station. Ich wanderte hinauf zum Koglerbauern, da wurde gerade Schnaps gebrannt. Die

Tochter Leni, 15 Jahre alt, sang mir das Lied von der Lichtmeßzeit vor, wußte aber nur eine Strophe – und ich hatte das ganze Lied gedruckt im Rucksack, was mir aber erst bewußt wurde, als ich wieder von den Leuten weg war. Heute wird das hübsche Lenerl 44 Jahre alt und schon lange verheiratet sein!

Im Chiemgau hatte Kiem Pauli viele Begegnungen. Besonders interessant war wohl der Herbst 1927 in Reit im Winkel: *Auch in Reit im Winkel traf ich viele sangesfreudige Menschen an. Am meisten Freude machte mir dort die alte Döllerer Nanni, a kloans Weibl, von dem man sagte, daß es viele Lieder könnte. Man hatte mir geschildert wie sie aussieht und nach der Kirche sprach ich sie an und hab sie gleich zu Weißwürsten eingeladen. Nachmittags brachte sie mir ein Liederbuch, handgeschrieben, Inhalt etwa 100 Lieder; Tannhäuser-Ballade, viel Unbrauchbares, aber auch Gutes. Melodien waren nicht enthalten, nur Texte. Nanni sang mir dann ein Lied vor und wenn ich sie ersuchte, es nochmals zu singen, dann sang sie zum gleichen Lied eine ganz andere Melodie. „Ja“, sagte ich, „Nanni, du singst ja jetzt ganz anders!“ Da ant-*

Über's Loatert, da steig i net auf!

1. O-ber 's Lus - tert, da steig i net au - ß, da Gangsteig, der
 is ma z'hoch drobn, gets'lä - ba durch d'La - bn schön - le - se zu mein
 Dean - di, da bin i's vorn dro. Mußt halt a wen - gal schiel - cha, mußt di
 du - ckn beim Zaun, mußt halt a wen - gal pfei - fa, werd wohl
 au - ß geh schaug'n. A - ba wi - ga - le, wol - ga - le, wol - ga - le
 her zu mir, heut bist mei Wol - ga - le, mor - gen nit mehr!

- Da Erschte steht drobn auf der Loats, da Zwoote steht hinta da Tür, da Dritte leit drin ins a broatz und pfeischit ihr von Heitern vdr. Mußt halt a wengal ...
- Und Dana geht her übas Weisel, und Dana geht her übas Feld, und Dana is da Schöna a bissel und Dana hat a bissel mehr Geld. Mußt halt a wengal ...

Kiem Pauli-Sammlung Oberbayerischer Volkslieder München 1934, S.222 mit der Bemerkung: „Gesungen von Fuchs Kappler und Beyer in Galsach bei Wittl, 1927. Originaltext Heitl. Text im Winkel, singt nach folgende Strophen.“

- Beim Unterwitl is ollweil grob Weide, beim Oberwitl, da perkt da groß Wind, beim Brü und i's Hain zuffaemma, beim Blawassir is z'ersch nit mehr Sünd. Mußt halt a wengal ...
- Jetzt har-i mir a Häuserl am Raan gebaut, jetzt hat mas da Sturmwind vawagt, jetzt schaug' mit mei Deandl so trauri o, ja weil i kiaz Häuserl mehr ha. Mußt halt a wengal ...

Übers aus unabh.igen Kurzerzählungen bekanntes Lied aus der Sammlung des Kiem Pauli (1882-1960) wird immer wieder bei den verschiedenen „Gesungen Sängern“ des VMA wie den Besuchern gewünscht - und mit Freude und Inbrunst gesungen. Vor dem Programm kein Weinanzuschmel! Mußt halt a wengal ... können auch andere Versionen passen! ES

wortete sie treuherzig: „No ja, wia's ma halt grad eifallt!“

Auch die Mutter von Maria Hellig hat Kiem Pauli besucht und geschätzt: *Meine beste Quelle in Reit im*

Winkel war aber die Frau Maria Neumaier. Von ihr habe ich auch das Wiegenlied „Heija, mei Danei tuat schlafa“, das später Helmut Pommer dreistimmig setzte, bekommen. In lieber

Erinnerung sind mir auch die Erinnerung der Mühlberger Sepp, der Osenstätter Wastl, der Blaser Steffi und beim Reiterbauern der Bosch Schorsch. Ein kleiner Abstecher führte mich nach Kösen/Troil, wo ich von der Sophie Lechleitner und der Magdalena Gründler Lieder aufzeichnen konnte.

Wer Lieder aus der Sammlung des Kiem Pauli – unter anderem auch das Liedbespiel – singen will, der hat dazu Gelegenheit am kommenden Sonntag, 21. September, beim „Tag der Volksmusik“, zu dem das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern ins Kloster Seon ab 11 Uhr einlädt. Nach deutschen Volksliedern, Moritaten und Balladen oder lustigen Kinderliedern sind um 16 Uhr die „Kiem-Pauli-Lieder“ dran: Unter dem Titel „Aber wiagale, wiagale...“ werden zweistimmige Lieder aus der Sammlung des Kiem Pauli gesungen, die dieser in den 1920er-Jahren im südlichen Oberbayern aufgezeichnet hat. Alle Besucher erhalten Liederblätter mit Text und Melodie so bekannter Gesänge wie „Hat scho oans geschlagn...“ oder „In der Fruah, wann da Hoh macht am Krahra...“ zum Mitsingen und auch zum Mit-nach-Hause-nehmen. ES